

Von der Chemie zur Alchimie

Mit **François-Xavier Roth** und **Stéphane Denève** hat sich der SWR gleich zwei neue Chefdirigenten an Bord geholt, die nun zur gleichen Zeit – der eine in Freiburg, der andere in Stuttgart – angefangen haben. Stephan Schwarz durfte die beiden kennen lernen.

François-Xavier Roth hat einen ebenso geheimnisvollen wie griffigen Vergleich für das Verhältnis zwischen Dirigent und Orchester parat: „Es ist wie bei der Mayonnaise“, sagt er. Wenn man weiß, dass Roth leidenschaftlicher Hobbykoch ist und in seiner Freizeit Familie und Freunde mit eigenen Kreationen verwöhnt, kann man sich

vorstellen, was er meint: Mayonnaise ist eine lockere Emulsion, die Feinverteilung an sich unvermischbarer Stoffe. Die eigene Herstellung erfordert Mühe und Sorgfalt, und wenn die Chemie nicht stimmt (immerhin handelt es sich in angewandter Form um Selbige), kann man das Endprodukt vergessen.

Dass die Chemie zwischen ihm und

seinem Orchester stimmt, hat François-Xavier Roth schon bei den ersten gemeinsamen Proben festgestellt. 2009 stand der französische Dirigent zum ersten Mal am Pult des SWR-Orchesters Baden-Baden und Freiburg, wo man sich der C-Dur-Sinfonie seines Landsmannes Paul Dukas widmete; ein Werk, das man, wie Roth mit Bedauern sagt,

Der Mann für die Moderne: In Freiburg hat François-Xavier Roth mit dieser Spielzeit die Leitung des SWR-Orchesters Baden-Baden und Freiburg übernommen.



Foto: SWR/Astrid Karger

„noch nicht einmal in Frankreich kennt“. Der Dirigent war verblüfft, trafen die Musiker doch einen Dukas-Ton, den er selbst noch nie gehört hatte. Und auch Wolfgang Rihms „Vers une symphonie fleuve II“, im selben Konzert intoniert, verzückte den Gast aus Frankreich in der Darbietung der Freiburger so sehr, dass er annehmen musste, sie könnten aus Klängen Gold spinnen. So kommt man von der Chemie zur Alchimie.

Der Rest folgt eher den Schemata zwischenmenschlicher denn molekularer Verbindungen. Nach einer ersten Phase des Verliebtseins erfolgte im März 2010 die öffentliche Verlobung: François-Xavier Roth wurde als Nachfolger Sylvain Cambrelings zum Chefdirigenten des SWR-Orchester ernannt. Mit Beginn der Spielzeit 2011/2012 und dem endgültigen Amtsantritt trat man in den Ehestand. Nun pendelt Roth zwischen seiner Heimat Paris, wo auch seine Familie lebt und seine drei Söhne zur Schule gehen,

und dem Badenland hin und her. Für ihn als Feinschmecker hätte die Wahl schlimmer ausfallen können, hat er doch, was Küche, Weine und (oft vergessen!) Biere angeht, mit Freiburg und Umgebung ein gutes Los gezogen. Dennoch: Der kulinarische Vergleich zu Frankreich ist selbst für Badener kein einfacher.

Was seine kulinarische Umgebung betrifft, hat sich Stéphane Denève, der soeben seinen neuen Posten als Chefdirigent des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR angetreten hat, deutlich verbessert. Zwar wird er seinem derzeitigen Klangkörper, dem Royal Scottish National Orchestra, auch weiterhin die Stange halten. Als Abwechslung zu klimatischer Unbill („an die sich selbst die Schotten nicht gewöhnen können“, behauptet Denève) und das gewöhnungsbedürftige Nationalgericht Haggis, ein mit Schafsin-

nereien gefüllter Schafsmagen, dürften ihm schwäbischer Kartoffelsalat und Flädlesupp willkommen sein. Zumal er – nicht eben ein Hänfling – keinen allzu asketischen Eindruck erweckt. „Ich möchte eines Tages Schwäbisch lernen“,

hat er letzters mutig in einem Fernsehinterview des SWR bekundet. Mittlerweile scheint er bescheidener geworden zu sein. Sein Deutsch ist hörbar auf dem besten Weg. Was hingegen das Schwäbische angeht,

würde er sich nun schon freuen, wenn er nicht auf allzu große Verständigungsprobleme stieße. In puncto musikalische Verständigung macht sich der neue Stuttgarter Maestro indes keine Sorgen, weder beim Orchester noch beim Publikum.

Fast scheint es, als ob Stéphane Denève und François-Xavier Roth ihr Leben parallel zueinander führten: Beide stammen aus Frankreich, beide haben ihre

Schwäbisch für Fortgeschrittene: Die musikalische Verständigung zumindest klappt



Stéphane Denève ist der Nachfolger von Roger Norrington in Stuttgart. Unter seiner Leitung wird französisches Repertoire großgeschrieben.

Foto: Drew Farrell/PR



Das SWR-Orchester Baden-Baden und Freiburg gilt als eines der renommiertesten Rundfunkorchester Deutschlands. Es wurde 1946 gegründet.

Ausbildung am Pariser Conservatoire erhalten, sind im November 40 Jahre alt geworden und dienen nun in gleicher Funktion demselben Arbeitgeber, dem Südwestrundfunk, der neben den beiden Orchestern in Stuttgart und Freiburg noch ein drittes in Saarbrücken unterhält. Mag sein, dass sowohl Roth als auch Denève in Deutschland bisher weitgehend unbekannt waren. Allein ihre Position dürfte diesen Zustand jedoch bald schon ändern. Außerdem gelten beide als erfolgreiche Vermittler von Musik – weit über ihre dirigentische Tätigkeit hinaus.

In Glasgow, der bisherigen Wirkungsstätte Stéphane Denèves, hatte sich die Anzahl der Abonnenten vervielfacht, was nicht nur an der gestiegenen Qualität des Royal Scottish National Orchestra liegt, sondern auch an den sehr beliebten Kurzeinführungen des Dirigenten. „Ich rede nie lang“, sagt er, „drei bis fünf Minuten. Aber es ist faszinierend für mich zu sehen, wie eine kurze Ansprache, manchmal sogar nur ein Wort ein zunächst passives Publikum in eine aktive Zuhörerschaft verwandelt.“ Sté-

phane Denève entspricht nicht dem Typ eines kaltschnäuzigen Musikvollzugsbeamten. Die gleiche Hingabe, mit der er sich in die Klänge stürzt, möchte er bei den Leuten im Saal entfachen, eine Vereinigung der Herzen und Emotionen. „Der Antrieb jedes Konzerts ist für mich, dass ich die Liebe zur Musik mit anderen teilen kann.“ Ob er die Glasgower Tradition der Kurzeinführungen auch an seiner neuen Wirkungsstätte beibehalten wird? „Mein Deutsch ist noch zu schlecht“, sagt er. Die Prophezeiung, dass Denève vor seinen Auftritten auch in Stuttgart zum Publikum sprechen wird, ist allerdings nicht allzu gewagt.

Mit großem Publikum ist François-Xavier Roth nicht nur als Dirigent, sondern auch als Fernsehstar vertraut. Einige Millionen Zuschauer verfolgten bei France 2 die Sendereihe „Presto“, in der er gemeinsam mit dem Komponisten und Moderator Pierre Charvet und seinem Orchester Les Siècles klassische Musik verschiedenster Epochen, Stile und Richtungen vorstellte. Für alle Interessierten lassen sich die Folgen auf der In-

ternetseite des französischen Fernsehsenders anschauen (www.france2.fr). Sie zeigen Einblicke in das unglaublich weit gefächerte Repertoire des Dirigenten und sein Musikverständnis, das nicht beim Tagesgeschäft eines durchschnittlichen philharmonischen Orchesters aufhört. Roth hatte Les Siècles im Jahr 2003 gegründet, um gemeinsam mit den Musikern die Musik aus vier verschiedenen Jahrhunderten zu erkunden; auf historischen Instrumenten, aber auch modernen, ganz so, wie es Stücke und Aufführungspraxis erfordern. Scheinbar mühelos bewegt sich François-Xavier Roth als Dirigent dabei zwischen Charpentier und Lachenmann hin und her. Diese Vielseitigkeit schätzt man an ihm, und sie prädestinierte ihn geradezu, einem der wichtigen deutschen Rundfunkorchester vorzustehen, mitsamt seiner großen und sehr eigenen Tradition.

Schon seit seiner Gründung 1946, damals unter der Leitung des legendären Hans Rosbaud, richtet das SWR-Orchester seinen Blick auf die Moderne. Nicht nur wegen seiner alljährlichen Präsenz bei den Donaueschinger Musiktagen gilt es weltweit als eines der Haupt-Expertengremien für zeitgenössische Musik. Dank der immer noch nachwirkenden Arbeit seines ehemaligen Chefdirigenten Michael Gielen und seines ähnlich gesinnten Nachfolgers Sylvain Cambreling gelingt es dem Orchester wie keinem anderen, Tradition und Moderne gleichberechtigt nebeneinander zu pflegen – was einem Multistilisten mit Hang zu Zeitgenössischem wie François-Xavier Roth sehr entgegen-



Stéphane Denève

Ausgebildet am Pariser Conservatoire, lernte der Franzose Stéphane Denève sein Handwerk bei großen Dirigenten, unter anderem als Assistent von George Solti beim Orchestre de Paris und bei Seiji Ozawa. Nachdem er vor allem als Operndirigent in Erscheinung getreten ist, übernahm er im Jahr 2005 das Royal Scottish National Orchestra, mit dem er seitdem sehr erfolgreich zusammenarbeitet. Im März 2010 wurde bekannt gegeben, dass er das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR übernimmt.

Konzerte mit dem RSO Stuttgart des SWR und Stéphane Denève

2./3.2. Stuttgart, Liederhalle (Rachmaninow, Ravel, Respighi)
5.2. Köln, Philharmonie (Ravel, Respighi, Strauss)
18.3. Mannheim, Rosengarten (Ravel, Respighi, Strauss)
22./23.3. Stuttgart, Liederhalle (Berlioz, Lindberg, Poulenc)

Konzerte mit dem SWR-Orchester Baden-Baden und Freiburg und F.-X. Roth

27.4. Freiburg, E-Werk (Cage, Boulez, Feldman)
2.5. Freiburg, Konzerthaus (Haydn, Bartók, Kurtág)
3.4. Karlsruhe, Konzerthaus (Haydn, Bartók, Kurtág)
4.4. Friedrichshafen, Graf-Zeppelin-Haus (Haydn, Bartók, Kurtág)
6.5. Köln, Philharmonie (Cage, Boulez, Feldman)

Siehe auch www.swr.de

kommt. Kein Wunder, dass er sich schon auf den ersten Blick in das Orchester verliebt hat, dessen Beethoven-Spiel er ebenso schätzt wie seine Interpretationen lebender Komponisten. Ein weiterer Punkt ist, dass Roth in Freiburg ein Publikum vorfindet, das eine Aufgeschlossenheit für fremde Töne zeigt wie kein zweites. Während anderswo „Peter und der Wolf“ oder der „Karneval der Tiere“ durch pädagogisch aufgewertete Kinderkonzerte geistern, scheut sich der neue Freiburger Chefdirigent nicht davor, seine minderjährige Zuhörerschaft mit Pierre Boulez’ „Notations“ zu konfrontieren. Kann das gut gehen? „Natürlich!“, sagt er voll Überzeugung, „Das ist genau das richtige Alter, um Menschen für diese Musik zu begeistern.“ In Freiburg scheint es ja gelungen zu sein. Selten dürfte sich Pierre Boulez am Jubel eines Publikums erfreut haben, dessen Durchschnittsalter ungefähr zehn Jahre beträgt. Und auch die Erwachsenen schätzen die Neue Musik, wie sie durch treue Anhängerschaft der SWR-Konzerte immer wieder beweisen.

Neuheiten war das Stuttgarter Publikum während der Amtszeit des kürzlich verabschiedeten Chefdirigenten Roger Norrington gewohnt. Anders als in Freiburg bestanden diese allerdings weniger in Uraufführungen als in Spielweisen, die der eigenwillige Sir aus seinen Erfahrungen mit der Alten Musik mitbrachte und in einem weithin beachteten Konzept auf die Klangmöglichkeiten eines modernen Sinfonieorchesters übertrug. Der „Stuttgart Sound“, für viele gleichbedeutend mit dem Weglassen des

Vibratos in den Streichern (obwohl es noch ein wenig mehr beinhaltet), mochte zwar nicht jedermanns Sache gewesen sein, erwies sich im internationalen philharmonischen Wettbewerb allerdings als überaus einprägsam und verlieh dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart ein einzigartiges Fluidum. Für Stéphane Denève ist es ein Ausdruck der vielfältigen klanglichen Möglichkeiten, über die sein neues Orchester verfügt. Selbstverständlich fühlt er sich nicht als Norringtons musikalischer Nachlassverwalter, der streng im Sinne seines Vorgängers handelt, und wenn man seine bisherigen Interpretationen hört, kann man sich das auch gar nicht vorstellen. Denève findet lobende Worte für Norrington zuhause. Aber er ist sein eigener Herr und hat seine eigenen Vorstellungen, sowohl in Sachen musikalischer Ausführung als auch Programmgestaltung.

Was die Konkurrenz zu den befreundeten Nachbarn in Freiburg angeht, wird man sich so schnell nicht in die Quere kommen. Denève und Roth, die beiden Franzosen, die sich persönlich kennen und schätzen, setzen auf unterschiedli-

che Schwerpunkte. Voller Überzeugung wird sich Stéphane Denève in der kommenden Zeit unter anderem den Sinfonischen Dichtungen von Richard Strauss widmen, auch viel französisches Programm wird unter seiner Leitung zu hören sein. François-Xavier Roth, der im Februar mit dem SWR-Orchester erst einmal zu einer ausgedehnten Japan-Tournee aufbricht, plant – ganz im Geiste seines Vorgängers Michael Gielen – einen Beethoven-Zyklus in seiner neuen musikalischen Heimat. Daneben spielen Werke des 20. und 21. Jahrhunderts eine bedeutende Rolle in Freiburg, die jedoch auch in Stuttgart nicht vernachlässigt werden. Ein Komponist etwa, für den sich Stéphane Denève sichtlich begeistern kann, ist der Finne Magnus Lindberg, von dem er in dieser Saison zwei Werke dirigieren wird. Und wer in den Genuss der Vielfalt beider Orchester kommen möchte, hat es geographisch zumindest im Einzugsgebiet des SWR nicht allzu weit. Ob in Freiburg oder Stuttgart: Am Dirigentenpult wird nun viel Französisch gesprochen. Bienvenue à Bade-Wurtemberg! ■

François-Xavier Roth

Aus einer Musikerfamilie stammend, reüssierte François-Xavier Roth zunächst als Flötist, bevor er mit seiner erfolgreichen Teilnahme bei der Donatella Flick Conducting Competition einer internationalen Öffentlichkeit sein Können als Dirigent unter Beweis stellen konnte. 2003 gründete er das Kammerorchester Les Siècles, mit dem er Musik aus verschiedenen Epochen aufführt und dem er auch nach seiner Ernennung zum Chefdirigenten des SWR-Orchesters Baden-Baden und Freiburg treu bleibt.

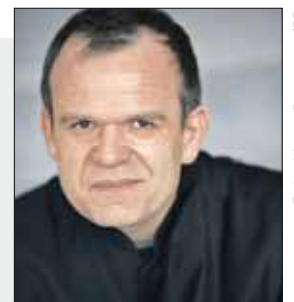


Foto: Marco Borggreve/PR